

Tapio Wirkkala und seine Kunststoffentwürfe

Zu zwei Neuzugängen in der Design-Abteilung

BLICKPUNKT MÄRZ. Zu den wohl bedeutendsten Designern der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehört der Finne Tapio Wirkkala. Egal, ob es sich um die Materialien Glas, Keramik, Holz oder Metall handelte, er reüssierte in allen Bereichen und kreierte ganz herausragende Objekte, die international große Beachtung fanden und ihm zahlreiche Auszeichnungen bescherten. Viele der von ihm entworfenen Gegenstände sind bis heute auf dem Markt. Dass dieser vielseitige Künstler auch Entwürfe für Kunststoffobjekte schuf, ist weniger bekannt. Zwei Neuerwerbungen in der Design-Abteilung beleuchten diese Seite Wirkkalias (Abb. 1 und 4).

Tapio Wirkkala, 1915 in Hanko (Südfinnland) geboren, besuchte von 1933 bis 1936 die Zentrale Kunstgewerbeschule in Helsinki, wo Bilderhauerei, Kunstschnitzerei und Modellieren seine Studienschwerpunkte waren. Nach Wehrdienst und Kriegseinsatz knüpfte er an seine Studien an und beteiligte sich 1946 an einem Wettbewerb der Glasfabrik Karhula-Iittala, wo er sich intensiv mit dem Material Glas befasste. Im gleichen Jahr gründete er sein eigenes Designstudio in Helsinki. Zur Schwerpunkttätigkeit mit Glas, dem er ein Leben lang treu blieb, kamen im Lauf der

Zeit auch die Beschäftigung mit Holz (Schichtholz), Metall und Keramik hinzu.

„Finlandia“ in Selb

Kurzzeitig arbeitete Wirkkala 1955 mit dem Design-Büro von Raymond Loewy (1893–1986) in New York zusammen. Loewy, der vor allem für sein Stromliniendesign berühmt wurde, hatte zeitweise 250 Mitarbeiter und entwarf in allen Bereichen der Dingwelten, gewissermaßen von der Zigarettenschachtel bis zu Eisenbahnfernzügen.

In dieser Zeit lernte Wirkkala den jungen Philip Rosenthal (1916–2001) kennen, der ihn einlud, nach Selb zu kommen und für sein Unternehmen ein Porzellanservice zu entwerfen. Ein Jahr später wurde der Finne freier Mitarbeiter bei der Porzellanfabrik Rosenthal und begann, sich intensiv mit Porzellan zu beschäftigen. Das von ihm entworfene Service erhielt den bezeichnenden Titel „Finlandia“ (Abb. 2) und wurde ab 1957 in der Porzellanfabrik Thomas in Marktrechwitz gefertigt. Für die Henkel der Kaffeekanne und der Tassen hatte er zahlreiche ergonomische Studien durchgeführt: er gestaltete nicht einfach einen Bandhenkel, sondern formte einen Henkel, der im Querschnitt



Abb. 1: Picknick-Service „Universa“, 15-teilig, mit weinroter Umhängetasche, Entwurf: Tapio Wirkkala, Hersteller: Bolta-Werke, Nürnberg, 1964–1968, Kunststoff (Luran), Inv. Des 1813/1–15 (Foto: Bettina Guggenmos, Simone Hänisch, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023).

annähernd dreieckig war und sich durch seitliche leichte Kehlungen gut greifen ließ. Am Milchkännchen sollte kein Henkel sein, da dieses, so Wirkkals Argument, ja nicht heiß werden würden. Bedauerlicherweise wurde seine Forderung jedoch nicht akzeptiert. Die schlanke, bis in halbe Gefäßhöhe wenig gebauchte Kannenform wirkt sehr elegant. Nach ähnlichen haptischen Versuchen, wie er sie für die Henkel vorgenommen hatte, entwickelte er auch hier den Deckelknopf, eine annähernde Viereckform mit eingedrückter Mulde in der Mitte. Betrachtet man speziell die Kaffeekannenform, lässt sich Wirkkals Abkehr von der „Bauchkannenform“ der 1930er und 1940er Jahre erkennen. Mit der deutlichen Streckung der beiden Wandungsteile nach oben gelang ihm ein neues Erscheinungsbild des Gefäßtypus.

Das Bordgeschirr „Caravelle“ für Finnair

Unmittelbar im Anschluss an die Einführung des Services „Finlandia“ wurde Wirkkala Direktor des A-Studios bei dem Kunststoff-Unternehmen Ahlstrom in Helsinki (gegründet 1851). Hier entwarf er eine Reihe von Küchenausstattungsgegenständen und bekam zudem den Auftrag, für die Fluglinie „Finnair“ ein Bordgeschirr (für die erste Klasse) inklusive des Bestecks (Abb. 3) zu gestalten. Mit der gleichen Akribie, mit der er kurz vorher die Gestaltung des Tassenhenkels am Porzellanservice „Finlandia“ ausgearbeitet hatte, experimentierte er am Henkel der Kunststofftasse dieses Ensembles. Wie ein sphärisches Dreieck erscheint er im Querschnitt und erinnert an das Heck eines Flugzeugs. Die gut stapelbare Tasse selbst steigt zunächst steil an, geht dann aber in eine zylindrisch gerade Form über. Das „Caravelle“ genannte Service aus Melamin wurde von Ahlstrom wenig später auch als Camping- und Picknick-Service angeboten.

Auch für die deutsche Lufthansa-Fluggesellschaft entwarf Wirkkala ein Bordgeschirr. Dessen Tassenhenkel war ähnlich dem der Caravelle gestaltet. Allerdings unterschieden sich die Tassenform selbst. Leider ging dieser Entwurf nicht in Produktion.

Das Kunststoffservice „Universa“

1963 entwarf der finnische Designer ein Kunststoffservice „Universa“ (Inv. Des 1813/1-16; Des 1814/1-16, Abb. 1



Abb. 2: Service Form 3180 „Finlandia“, Entwurf: Tapio Wirkkala, 1956, Hersteller: Porzellanfabrik Thomas, Markredwitz, Inv. LGA 11470–11489 (Foto: Bettina Guggenmos, Simone Hänisch, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023).

und 4), das die Bolta-Werke (früher Nürnberg, jetzt Leinburg/Diepersdorf) zwischen 1964 und 1968 ausformten. Das 15-teilige Service mit vier Tassen, vier Untertassen, vier Kuchentellern, einer Kanne, einer Zuckerschale und einem Milchkännchen wurde wahlweise auch mit einer Kunststofftasche zum Umhängen angeboten. Zwei Exemplare dieses Services bekam die Design-Abteilung kürzlich geschenkt.



Abb. 3: Tasse aus dem Fluggeschirr „Caravelle“ für Finnair, Melamin, Entwurf: Tapio Wirkkala, 1960, Hersteller: Ahlstrom, Helsinki, 1960–1972 (Foto: Auktionshuset Kolonn, Schweden, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023).



Abb. 4: Picknick-Service „Universa“, 15-teilig, Entwurf: Tapio Wirkkala, Hersteller: Bolta-Werke, Nürnberg, 1964–1968, Kunststoff (Luran), Inv. Des 1814/1–15 (Foto: Bettina Guggenmos, Simone Hänisch, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023).

Die Tasse bzw. der Becher verzichten auf einen Henkel. Die Form steigt steil an, geht aber nach einem vorspringenden Profil in eine zylindrische Form über. Durch das Profil lassen sich die zusammengesteckten Becher leicht auseinanderziehen. Das Zuckerschälchen ist etwas niedriger als ein Becher. Die ebenfalls mit einem Profil versehene Kanne hat einen kurzen Ausguss und einen flachen Deckel und verzichtet aus Platzgründen auf einen Henkel.

Das Service wurde immer in zwei kontrastierenden Farben angeboten: weiß-schwarz, weiß-dunkelrot, weiß-grau, weiß-blau u.ä. Es besteht aus Luran, einem leichten Kunststoff auf Basis von Styrol-Acrylnitril (SAN), den das Unternehmen BASF entwickelt hatte. Bei einem unserer Geschenke gehört eine weinrote Kunststofftasche zum Set, in der das Service gut Platz findet. Im anderen Fall hat sich der originale Karton erhalten, mit dem das Ensemble angeboten wurde.

Das Bolta-Werk hatte 1921 unter Johannes Bolten in der Äußeren Sulzbacher Straße in Nürnberg eine Kunststoffproduktion begonnen, in der vor allem Käbme aus Galalith und Kunstthorn hergestellt wurden. Der Kundenkreis war groß. Er umfasste nicht nur Deutschland und Europa, die Erzeugnisse gingen in großen Mengen auch nach Übersee, USA und Südamerika.

Johannes Bolten wanderte 1929 nach Amerika aus, ohne das Werk in Nürnberg aufzugeben. Das Unternehmen überstand auch die schwierigen Kriegsjahre und erweiterte ab den 1950er Jahren die Produktpalette auf Kunststoffprofile und Kunststofffäden. Die Geschäfte liefen so gut, dass man in Schönberg (Niederbayern) ein Zweigwerk errichtete.

Insbesondere die Autoindustrie wurde zum neuen großen Kunden. Die steigenden Auftragszahlen machten den Neubau eines großen Werkes in Diepersdorf notwendig. Durch den zusätzlichen Bau einer Spritzgießerei und einer Kunststoffgalvanikanlage erzielte die Firma enorme Gewinne und wurde 2013 sogar zu den 50 besten Unternehmen Bayerns gekürt. Allerdings wechselten in den Jahren zwischen 2013 und 2020 mehrfach die Besitzer. Die Krise der Autoindustrie einerseits und in der Chipherstellung andererseits führten zu erheblichen Umsatzeinbußen, so dass die Bolta-Werke gezwungen waren, im September 2021 Insolvenz anzumelden (Nürnberger Zeitung vom 11. Juni 2022, S. 26). Es fand sich jedoch mit der Winning Group ein Investor, der den Betrieb übernahm. Unter der Bezeichnung Winning Plastics konnte die Produktion im Herbst 2022 wiederaufgenommen werden.

Alle Teile der beiden Picknicksets tragen den Thomas-Stempel sowie den Materialhinweis Luran (Abb. 5). In der Fachliteratur ist häufig zu lesen, dass „Bolta“ ein Zweigwerk der Porzellanfabrik Rosenthal sei (Laurén 2007), was definitiv nicht zutrifft. Bolta erhielt von der Thomas-Fabrik lediglich die Lizenz zur Verwendung der Formen.

„Caravelle“ und „Universa“ blieben nicht die einzigen Entwürfe Wirkkalias im Kunststoffbereich. Für Oy Flavia Ab in Helsinki entwarf er eine Flasche für Kindershampoo, die er im Umriss einer Ente gestaltete. Die Form mit langgestrecktem Hals und Schnabel ließ sich gut in einer Hand halten und war vor allem bei Kindern sehr beliebt.

Für die Porzellanfabrik Thomas entstanden zwischen 1966 und 1970 weitere Serviceentwürfe, wie zum Beispiel die

Ensembles „Rotunda“ oder „Perlband“. Auch die Rosenthal AG in Selb beauftragte den finnischen Designer mehrfach mit Servicegestaltungen. Der größte Part seines gesamten Schaffens galt jedoch der Gestaltung von Glas, dem Material, mit dem er sich bereits in seinen Anfängen befasst hatte. In den meisten Arbeiten Wirkkalias ist die Inspiration durch die Natur erkennbar. Auf dieser Basis gelang es ihm, neue moderne Strukturen in seine Formgebung einzubringen und funktionale Objekte zu schaffen, die für industrielle Herstellung geeignet waren. 1951 erhielt er den Grand Prix für den finnischen Pavillon auf der Mailänder Triennale. Auch in den Jahren 1954, 1957, 1960, 1968 bekam er diese Auszeichnung. 1951 wurde ihm der Lunning Prize zuteil, 1955 der Orden des Löwen von Finnland, 1963 der Designpreis des American Institute of Interior Designers und 1980 schließlich die Prinz Eugen-Medaille.

Wirkkala starb am 18. Mai 1985 in Espoo. Ein Großteil der von ihm entworfenen Werke wird immer noch hergestellt und zeigt damit, wie innovativ der Künstler war.

► SILVIA GLASER

Literatur:

Bernd Fritz: Die Porzellangeschirre des Rosenthal Konzerns 1891–1979. Stuttgart 1989, S. 75, 81–83. – Tapio Wirkkala. Eye, hand, thought. Hrsg. von Marianne Aav. Ausst.Kat. Museum of Art and Design, Helsinki. Helsinki 2000. – Uta Laurén: Tapio Wirkkala für Rosenthal. Was die Funktion fordert, die Produktion verlangt und der Markt wünscht. Berlin 2007. – Tapio Wirkkala – Finnisches Design – Glas und Silber. Collection Kakkonen. Ausst.Kat. Grassi Museum für Angewandte Kunst, Leipzig. Stuttgart 2016.



Abb. 5: Stempel auf der Unterseite von Picknick-Service „Universa“, Inv. Des 1813/1–15 (Foto: Bettina Guggenmos, Simone Hänisch).